



TROCKENBAUEN

Fotos: Archiv, Hersteller

Innenwände ziehen, Mauern oder Schrägen verkleiden, Untergründe ausgleichen – im Trockenbauverfahren lässt sich vieles umsetzen, wofür man sonst mehr Zeit und handwerkliches Können benötigt

Beim Trockenbau hat man vor allem mit Plattenwerkstoffen zu tun. Die gängigsten Bauplatten hören auf den Namen Gipskarton, hier schützt eine Karton-Ummantelung den Gipskern. Sie sind nicht zu verwechseln mit den stabileren Gipsfaserplatten, die aus einem Gips- und Papierfasergemisch bestehen. Hier reichen bei einer Trennwand 10-mm-Platten, bei Gipskarton müssen es 12,5-mm-Platten sein, um genug Stabilität zu erhalten. Beiden gemein ist die glatte Oberfläche, die ein direktes Tapezieren oder Verputzen erlaubt. Arbeiten Sie in Feuchträumen, müssen die Baustoffe feuchteresistent sein (siehe Tabelle S. 6/7). Zementgebundene Platten sind hier erste Wahl.



SELBST PRAXISTIPP

Gipsplatten verarbeiten



A



B



C



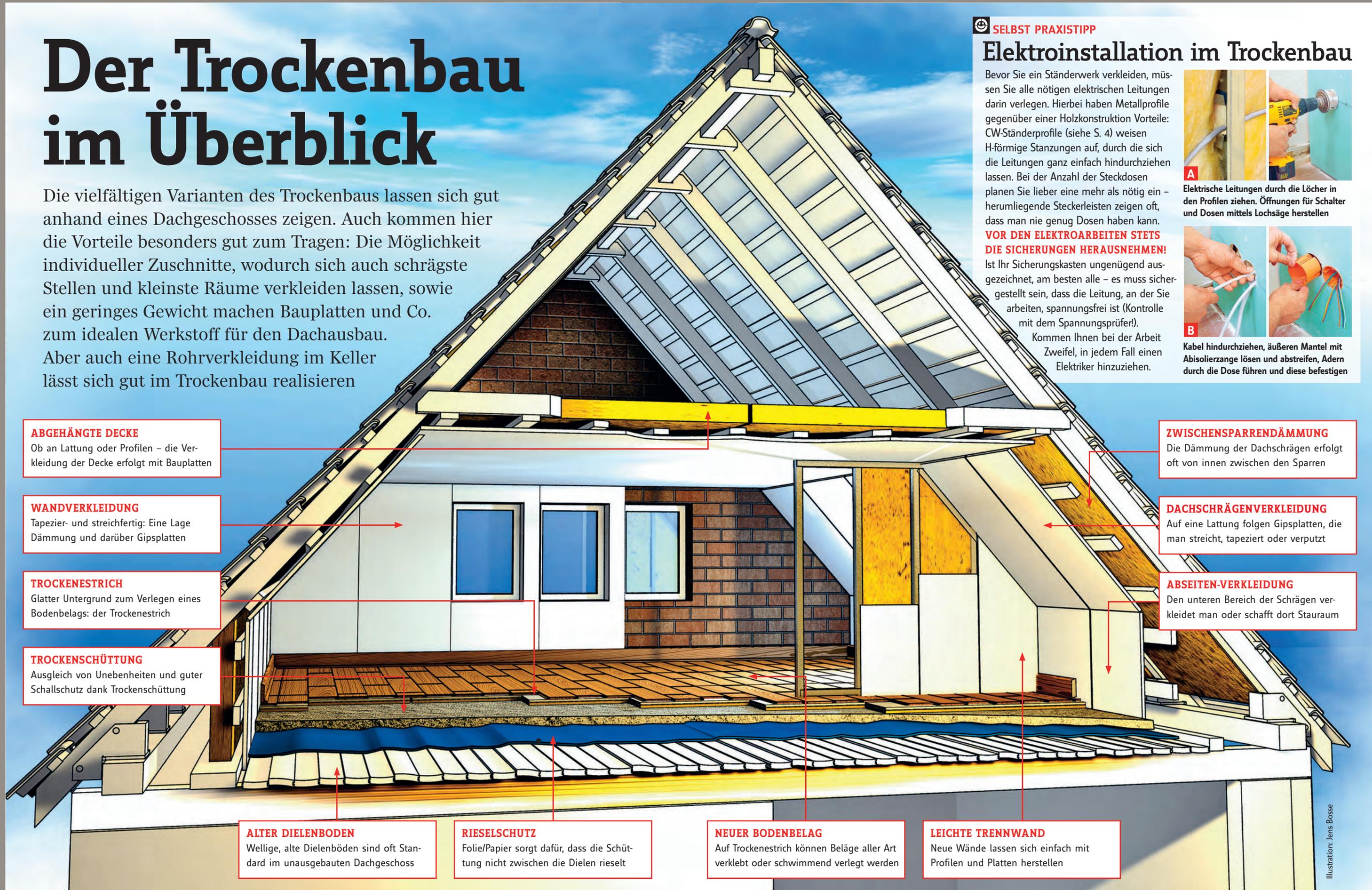
D

So schneidet man:

A Ritzen Sie die Platten von außen an, **B** brechen sie über eine Kante hinweg durch und **C** schneiden dann die Ummantelung der anderen Seite durch. **D** Die Befestigung an Metallprofilen erfolgt mit Schnellbauschrauben.

Der Trockenbau im Überblick

Die vielfältigen Varianten des Trockenbaus lassen sich gut anhand eines Dachgeschosses zeigen. Auch kommen hier die Vorteile besonders gut zum Tragen: Die Möglichkeit individueller Zuschnitte, wodurch sich auch schrägste Stellen und kleinste Räume verkleiden lassen, sowie ein geringes Gewicht machen Bauplatten und Co. zum idealen Werkstoff für den Dachausbau. Aber auch eine Rohrverkleidung im Keller lässt sich gut im Trockenbau realisieren



ABGEHÄNGTE DECKE
Ob an Lattung oder Profilen – die Verkleidung der Decke erfolgt mit Bauplatten

WANDVERKLEIDUNG
Tapezier- und streichfertig: Eine Lage Dämmung und darüber Gipsplatten

TROCKENESTRICH
Glatter Untergrund zum Verlegen eines Bodenbelags: der Trockenestrich

TROCKENSCHÜTTUNG
Ausgleich von Unebenheiten und guter Schallschutz dank Trockenschüttung

ALTER DIELENBODEN
Wellige, alte Dielenböden sind oft Standard im unausgebauten Dachgeschoss

RIESELSCHEUTZ
Folie/Papier sorgt dafür, dass die Schüttung nicht zwischen die Dielen rieselt

NEUER BODENBELAG
Auf Trockenestrich können Beläge aller Art verklebt oder schwimmend verlegt werden

LEICHTE TRENNWAND
Neue Wände lassen sich einfach mit Profilen und Platten herstellen

ZWISCHENSPPARENDAEMUNG
Die Dämmung der Dachschrägen erfolgt oft von innen zwischen den Sparren

DACHSCHRÄGENVERKLEIDUNG
Auf eine Lattung folgen Gipsplatten, die man streicht, tapeziert oder verputzt

ABSEITEN-VERKLEIDUNG
Den unteren Bereich der Schrägen verkleidet man oder schafft dort Stauraum

SELBST PRAXISTIPP

Elektroinstallation im Trockenbau

Bevor Sie ein Ständerwerk verkleiden, müssen Sie alle nötigen elektrischen Leitungen darin verlegen. Hierbei haben Metallprofile gegenüber einer Holzkonstruktion Vorteile: CW-Ständerprofile (siehe S. 4) weisen H-förmige Stanzungen auf, durch die sich die Leitungen ganz einfach hindurchziehen lassen. Bei der Anzahl der Steckdosen planen Sie lieber eine mehr als nötig ein – herumliegende Steckerleisten zeigen oft, dass man nie genug Dosen haben kann. **VOR DEN ELEKTROARBEITEN STETS DIE SICHERUNGEN HERAUSNEHMEN!** Ist Ihr Sicherungskasten ungenügend ausgezeichnet, am besten alle – es muss sicher gestellt sein, dass die Leitung, an der Sie arbeiten, spannungsfrei ist (Kontrolle mit dem Spannungsprüfer!). Kommen Ihnen bei der Arbeit Zweifel, in jedem Fall einen Elektriker hinzuziehen.



A Elektrische Leitungen durch die Löcher in den Profilen ziehen. Öffnungen für Schalter und Dosen mittels Lochsäge herstellen



B Kabel hindurchziehen, äußeren Mantel mit Abisolierzange lösen und abstreifen, Adern durch die Dose führen und diese befestigen

Illustration: Jens Bosse

Ständerwerk setzen

Möchte man eine Trennwand ziehen, benötigt man ein Ständerwerk, an dem die Bauplatten montiert werden. Dies ermöglicht schlanke Konstruktionen. Mauerbreite Wände erhält man mit zwei parallel gesetzten Ständerwerken

Verwendet man Metallprofile für den Wandaufbau, sind neben den UW- und CW-Profilen noch UA-Aussteifungsprofile von Bedeutung. Diese setzt man rechts und links einer geplanten Tür ein, wofür man auch ein Türsturzprofil benötigt. UA-Profile sind deutlich stabiler als CW-Profile. Alternativ kann man CW-Profile auch mit einem innenliegenden Kantholz stabilisieren, das ist preiswerter als die Verwendung von UA-Profilen. Rechts oben die neuen CW- und UW-Profile von *Knauf*. Hier dringen Schrauben besonders leicht ein, da die Profile Perforierungen aufweisen.

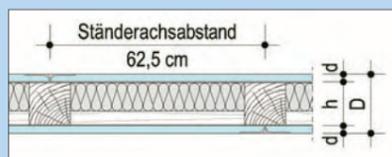
- A CW-STÄNDERPROFIL**
Länge: 2,6/3,0/3,5 m
- B UW-RAHMENPROFIL**
Länge: 2,0/4,0 m
- C UA-AUSSTEIFUNGSPROFIL**
Länge: 2,6/3,0 m
- D TÜRSTURZPROFIL**
Bauöffnungsmaße:
76/88,5/101 cm



SELBST PRAXISTIPP Profilabstände und Eckenausbildung

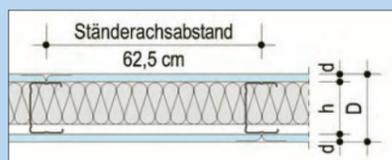
Holzständerwerk, einlagig beplankt

Wer Geld sparen will, kann sich aus Kanthölzern selbst Ständer zuschneiden (z. B. 60 mal 60 mm). Geld und Zeit spart man, wenn man eine Trennwand nur einlagig beplankt. Legt man auf Schallschutz Wert, sollte man aber mehrlagig beplanken und auch eine Dämmschicht einplanen.



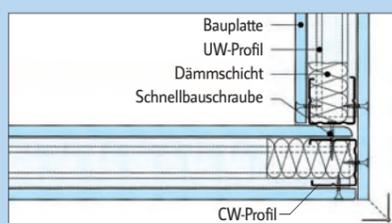
Metallständerwerk, einlagig beplankt

Zubehör für den Türeinstbau, weder Schwund noch Dehnung und hoher Brandschutz machen Metallprofile attraktiv. Breiten: 50, 75, 100 mm. Hier passen Dämmstoffe von 40 bis 80 mm Dicke hinein. Achsabstand beachten: Bei Querbepankung mit 125 cm langen Platten z. B. 62,5 cm.



Beispiel einer Eckverbindung

Rechts eine Möglichkeit, Wandecken auszubilden. Man kann die Profile aber auch aneinander setzen und die Platten nur außen herumführen.



SELBST PRODUKTINFO Werkzeuge

Für ein Holzständerwerk benötigen Sie Säge und Bohrschrauber. Ein Ständerwerk aus Metall verlangt nach einer Bleischere, womit das Schneiden besser gelingt als mittels Metallsäge, sowie nach einer Nietzange (Alu-Pop-Nieten 4 x 6 mm verwenden), womit das Verbinden leichter geht als mit Schrauben.



NIETZANGE
Hier die Profilverbindungs-
zange von
Wolfcraft

BLEISCHERE
Ebenfalls von
Wolfcraft, ermöglicht
260 mm
lange
Schnitte



1 Wandverlauf am Boden markieren. Vorgesehene Türen berücksichtigen und Wandöffnungsbreite einplanen



2 UW-Profile ggf. zuschneiden und rückseitig mit Dämmstreifen versehen. Dann am Boden verdübeln



Der Verlauf einer Fußbodenheizung lässt keine Verdübelung am Boden zu. Die UW-Profile dann fest verkleben.



3 CW-Profil für den Wandanschluss ins UW-Bodenprofil einstellen und senkrecht an der Wand verdübeln



4 UW-Deckenprofil verschrauben, dann weitere CW-Profile einstellen, die in dieselbe Richtung zeigen sollten



6 Das Türsturzprofil auf die gewünschte Türbreite zuschneiden. Praktisch: vorgestanzte Bauöffnungsmaße



7 Das zugeschnittene Türsturzprofil von oben über zwei UA-Profile schieben und mit Kleband fixieren



5 Die Ständerabstände auf die Plattengröße abstimmen, bei 125-cm-Platten quer montiert 62,5 cm!



8 Oben und unten beidseitig Steckwinkel zur Stabilisierung einfügen, dann in die UW-Profile einstellen

Mit Bauplatten verkleiden ...

Gipsplatten sind praktisch und beliebt, es gibt aber auch Alternativen. Sieht man von Hartschaumplatten ab, sollten stets Dehnungsfugen bei der Montage eingeplant werden



1 ... unterm Dach



1 Bauplatten, hier Gipsfaserplatten, stets versetzt übereinander montieren. Beim Verschrauben ca. 5 mm ...



2 ... Fugen zwischen den Platten einplanen. Laibungsverkleidungen lassen sich leicht selbst herstellen



3 Die Fugen werden nach der Montage mit Fugenspachtel – am besten auf Gipsbasis – verschlossen

AUSBAUPLATTEN IM ÜBERBLICK

PLATTENART	GIPSKARTONPLATTE	GIPSFASERPLATTE	HOLZFASERPLATTE	HOLZSPANPLATTE	OSB-PLATTE	(FASER)ZEMENTPLATTE	HOLZZEMENTPLATTE	LEHMBAUPLATTE	HARTSCHAUMPLATTE (zementummantelt)
EIGENSCHAFTEN	saugfähig (Grundierung nötig), diffusionsoffen, feuchtigkeitsregulierend; in Nassräumen nur imprägnierte Platten verwenden (oft grüne Ummantelung); direkt überputz-, überstreich- und tapezierbar	saugfähig (Grundierung nötig), diffusionsoffen, feuchtigkeitsregulierend; stabiler und feuchteunempfindlicher als normaler Gipskarton; direkt überputz-, überstreich- und tapezierbar	saugfähig (Grundierung nötig), diffusionsoffen, feuchtigkeitsregulierend (sofern nicht beschichtet); wasserabweisend nur durch Harze/Wachse; kein geeigneter Putzgrund	saugfähig (Grundierung nötig), stabil; Platten-Typen P1/P2 nur für Trockenbereich geeignet, Platten-typ P3 (vormals V100) feuchtebeständig; kein geeigneter Putzgrund	sehr fest und stabil, kaum feuchtigkeitsregulierend, praktisch dampfdicht (keine Dampfbremse nötig), relativ feuchtebeständig; kein geeigneter Putzgrund	sehr stabil, schwer, kaum feuchtigkeitsregulierend, besonders feuchte- und frostbeständig, sehr gut für Trockenbau in Feuchträumen geeignet	sehr stabil, schwer, kaum feuchtigkeitsregulierend, feuchte- und frostbeständig, hoher Schallschutz	saugfähig (vor Beschichtung vornässen), diffusionsoffen, feuchtigkeitsregulierend, relativ stabil; für Feuchträume, vor allem im Spritzwasserbereich, nicht geeignet	stabil, sehr geringes Gewicht, besonders feuchte- und frostbeständig, sehr gut für Feuchträume geeignet; leicht in gewölbte Formen zu bringen; guter Putzgrund
DURCHSCHNITTPREIS									
Ca.-VK pro m ²	3 bis 8 Euro	4 bis 8 Euro	5 bis 10 Euro	5 bis 9 Euro	10 bis 15 Euro	20 bis 25 Euro	10 bis 15 Euro	15 bis 25 Euro	25 bis 35 Euro

2 ... an der Wand



1 Wer ungern nass verputzt, nimmt Platten: Holzleisten horizontal verschrauben. Gipsplatten mit ...



2 ... Schnellbauschrauben an den Leisten befestigen. Oder ohne Leisten mit Gipsbatzen an die ...



3 ... Wand kleben. Gipsfaserplatten kann man auch auf Stoß setzen, wenn man den Fugenkleber verwendet

3 ... an der Badewanne



1 Mit zementummantelten Hartschaumplatten lassen sich gut Wannen verkleiden. Die Platten werden verklebt



2 Zusätzlich stehen Verbindungselemente zur Verfügung. Die Platten lassen sich leicht zuschneiden ...



3 ... und direkt überfliesen. Schneidet man sie von einer Seite ein, kann man sogar Rundungen herstellen

Bodenplatten verlegen

Bildet der Untergrund keine ebene Fläche für den Bodenbelag, kann man ohne Trocknungszeiten einzuhalten flott und einfach mit Plattenwerkstoff arbeiten



1 Zur Schallentkopplung umlaufend einen Randdämmstreifen verkleben



2 Bei Höhenunterschieden Schüttung einbringen und über Lehren abziehen



3 Abgezogene Schüttung nicht direkt betreten! Trockenestrich auflegen



4 Meist werden die Elemente an der Stufenfalz miteinander verklebt



5 Zusätzlich verschraubt man sie noch untereinander

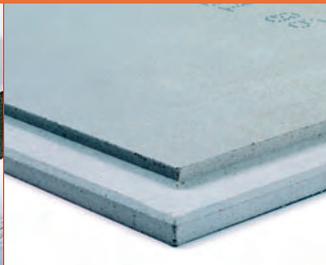


TROCKENESTRICH / BODENVERLEGEPLATTEN IM ÜBERBLICK



Gips

Gipskarton besteht aus Gips, Fasern zur Armierung und einer Kartonummantelung aus Kraftpapier. Diese äußere Ummantelung trägt wesentlich zur Stabilität der Platten bei. **Gipsfaserplatten** kommen dagegen ohne eine schützende, aber empfindliche Ummantelung aus. Sie bestehen komplett aus einem Gips-Zellulosefaser-Gemisch und sind robuster als Gipskarton. Meist sind sie werkseitig imprägniert. In Feuchträumen empfiehlt sich dennoch ein abdichtender Anstrich vor dem Fliesenlegen, bei Gipskarton ohnehin. In Wohnräumen reicht eine Grundierung, die den Gipsstaub bindet. Gipstrockenestrich ist nicht brennbar (A2) und wird schwimmend verlegt, die Verklebung und Verschraubung untereinander erfolgt am Falz.



Zement

Zementfaserplatten bestehen aus Zement, Füllstoffen und Fasern zur Armierung. Sie sind feuchteunempfindlich und nicht brennbar (Baustoffklasse A2; Holzspan- und OSB-Platten erfüllen nur B2 = normal entflammbar). Deshalb bilden sie z. B. einen idealen Unterboden im Badezimmer. Sie sind allerdings schwer; rund 34 kg/m². Zur Verlegung von Platten in den Maßen von z. B. 600 x 900 x 22 mm ist also Kraft erforderlich. Die glatte, feste Oberfläche ist ein bisschen saugfähig und sollte grundiert werden. Der Untergrund muss eben sein und das hohe Gewicht tragen können, ggf. ist vorher eine Trockenschüttung aufzubringen. Die Zementplatten werden dann schwimmend verlegt, die Verklebung und Verschraubung erfolgt nur untereinander am Falz.



Span

Als Bodenverlegeplatte kommen reine **Spanplatten** und **zementgebundene Spanplatten** zum Einsatz. Letztere werden nicht mit Harzen gebunden, sondern mit Zement. Das macht sie sehr robust, relativ feuchteunempfindlich und verbessert den Brandschutz. Normale Holzspanplatten bestehen in ihren äußeren Schichten aus feinen, dicht liegenden Holzspänen, in der Mitte aus größeren, eher locker liegenden Spänen. Empfehlenswert sind Platten des Typs V100G-E1. Diese sind pilzgeschützt und emittieren vergleichsweise wenig Formaldehyd – im Gegensatz zu Platten des Typs V20. Spanplatten weisen Nut und Feder auf, man verschraubt sie kraftschlüssig mit dem Untergrund. Auf Hartschaum aufgebrachte Spanplatten werden dagegen schwimmend verlegt.



OSB

OSB steht für *Oriented Strand Board*. Dabei handelt es sich um kunstharzgebundene, dreischichtig aufgebaute Flachpressplatten aus *Strands* bzw. groben Spänen. Die Späne der Deckschicht sind rechtwinklig zu denen der Mittellage orientiert. Die groben Späne sorgen für eine rauere Oberfläche und höhere mechanische Belastbarkeit als bei Spanplatten. Auch der Gehalt an Bindemitteln kann dadurch geringer ausfallen. Zum Einsatz kommen entrindetes Kiefernholz, je nach Qualität auch Fichte, Tanne und sogar Laubhölzer. Geeignet im Trocken- (OSB/2) und im Feuchtbereich (OSB/3, OSB/4), auch als Oberboden (lackiert). Nut-Feder-Profile sorgen für eine sichere Verlegung (kraftschlüssig durch Verschraubung mit dem Untergrund).